hofes. Der Ueberlieferung nach war in diesem Baue ein wunderthätiges Marienbild aufgestellt, zu welchem von weither gewallfahrtet wurde. Der im Durchmesser das gleiche Maass wie die quadratischen Thorthürme haltende, achtseitige Bau hat seinen Zugang von der Westseite, sämmtliche übrigen Seiten haben auffälligerweise scheitrecht, statt im Spitzbogen geschlossene Fenster, obwohl für Spitzbogenschluss genügende Höhe vorhanden war und die Thür im Spitzbogen geschlossen ist. Dass diese Fensterformirung die ursprüngliche, geht aus dem Steinverbande mit Sicherheit hervor, sie verleiht dem mit schlanken Helme versehenen, kleinen Werke eigenartigen, weltlichen Charakter. Im Innern ist an der Ostseite Grundmauerwerk für den Altartisch (?) ersichtlich. Das den Raum deckende gerippte Sternkappengewölbe ziert ein runder Schlussstein mit vier plastischen stilisirten Blumen. Die wenigen architektonischen Einzelheiten, auch das Hauptgesims des innerlich wie äusserlich schmucklosen Baues gleichen den entsprechenden der Kirche und bezeugen hierdurch die gleichzeitige Errichtung beider Bauten.

Steinkreuz, südlich von der Kirche im Grasgarten des Kühn'schen Gutes, mit drei nicht genau erkennbaren Buchstaben.

Nachtrag.

Wichtig für das Alter des Stiftes Ebersdorf ist, dass (nach Hering's Hochland III, S. 12) der Besitzer der Herrschaft Lauterstein (V, S. 12) mit 2 Gulden Zins an das Stift beschwert war. Dies kann nicht auf die erwähnte Stiftung der Kurfürstin Margarethe bezogen werden, vielmehr deutet die Angabe, schon der geringen Summe wegen, auf eine viel frühere Zeit. Schumann (Handschr. Zus. a. a. O.) ist geneigt, die Gründung des Stiftes einem der Leisniger Burggrafen zuzuschreiben.

Lit.: Schumann, Lexicon von Sachsen XI, S. 387. — Schiffner, Sachsen I. S. 79. — Ansicht der Kirche, Lithographie nach Zeichnung von Leithold.

Erdmannsdorf (urk. 1551 Ertensdorff).

Kirchdorf, 11 km östlich von Chemnitz.

Kirche. Einschiffig mit Holzdecke und Dachreiter. Der die Schiffsbreite einnehmende Chor öffnet sich durch einen im Spitzbogen geschlossenen Triumphbogen, ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen und mit Strebepfeilern besetzt; er zeigt einfache im Spitzbogen geschlossene Fenster ohne Maasswerk und ist mit rippenlosen Kreuzgewölben gedeckt. Die Sakristeithür ziert ein spätgothisches, reicher profilirtes Gewände; im Uebrigen architekturlos.

Grabsteine der Familie von Schütz mit deren Wappen und denen der v. Volstadt, Pölnitz und Witteren (?), ohne bemerkenswerthe künstlerische Ausstattung.

Glocken. Die kleine, älteste, entbehrt jeder Bezeichnung. — Die grosse, 1680 von Andreas Herold gegossen, trägt als Umschrift das auch auf einer Glocke der Nicolaikirche zu Leipzig von 1634 befindliche Distichon:

LAVDO DEVM VERVM PLEBEM VOCO CONGREGO CLERVM
LVCTVS DOQVE TONVM LAETITIAEQVE SONVM.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn308824512/72